

Alles aus einer Hand

Julian Wasserfuhr



Beachtlich: Mit Elf gewann er als jüngster Teilnehmer den nordrhein-westfälischen Landeswettbewerb Jugend jazzt. Fünf Jahre später wurde Julian Wasserfuhr als jüngster Student im Fach Trompete an der Musikhochschule Köln angenommen. 2004 war er Gewinner des Yamaha Trumpet Contest und bekam ein Stipendium am berühmten Berklee College of Music. Nun, gerade einmal 26-jährig, kommt mit „Running“ (Act Music) bereits das vierte Album des hochgelobten Brüderpaares Julian und Roman Wasserfuhr – es ist ihr bisher persönlichstes geworden.

Text: Olaf Maikopf / Fotos: J. Grosse Geldermann

sonic: Wenn man sich die bisherigen Stationen deiner Karriere anschaut, wird deutlich, wie konsequent und diszipliniert du deinen Weg als Trompeter verfolgst. Was gibt dir die Gewissheit, dass deine Berufswahl und die Wahl der Trompete genau richtig sind?

Julian Wasserfuhr: Als ich mit sieben Jahren mehr oder weniger zufällig mit der Trompete in Berührung kam, erkannte ich schnell die Leidenschaft für dieses Instrument. Dann später mit elf kam die erste Berührung mit dem Jazz, und da merkte ich, dass ich im Jazz sicher und frei wiedergeben kann, was ich denke und fühle, viel besser als durch die Sprache. Das Instrument machte mich zunehmend selbstsicherer und froher. Die Gewissheit, damit einmal die richtige Berufswahl getroffen zu haben, hatte ich zwar nicht, aber die Entwicklung der letzten Jahre gibt mir sehr große Hoffnung.

sonic: Als Vorbild nennst du Chet Baker. Das Debüt von Julian und Roman Wasserfuhr war dann auch eine Huldigung an ihn. Warum und was schätzt du an dem 1988 unter tragischen Umständen verstorbenen Trompeter und seinem Spiel? Was denkst du über Bakers privaten bitteren Lebensweg, seine Sucht, seine Depression?

Julian Wasserfuhr: Bevor ich Chet gehört hatte, war die Trompete ein strahlendes Instrument und machte auf mich immer den Eindruck einer Waffe. Es war für mich ein sehr aggressives Instrument, und auch die Menschen hinter ihr schienen immer sehr überzeugt von sich zu sein. Tatsächlich hörte ich damals nur Trompeter, die laut und aggressiv spielten. Bei Chet hatte ich zum ersten Mal den Eindruck, dass es nicht bloß eine Trompete ist, sondern für ihn wie ein verlängerter Arm. Chet hat so viel Gefühl gegeben und immer seinen Mitmusikern zugehört. Ich habe das dann kurz danach bei meinem Lehrer Klaus Osterloh ebenfalls kennengelernt, der hat mir wirklich sehr, sehr viel über Jazz und Musik beigebracht, ohne dabei wirklich viel zu reden. Über Chet Bakers Privatleben zu urteilen, steht mir nicht zu. Wie die Geschichte zeigt, kommt es sehr häufig vor, dass Genies Probleme mit Drogen haben, und gerade in der damaligen Zeit war es wohl allgemein verbreitet unter Jazzmusikern. Ich habe viel über Chet gelesen, doch obwohl mich dies alles interessiert, finde ich seine Musik faszinierender. Sie spricht für sich, und wenn ein Mensch so spielen kann, muss er doch ein guter Mensch sein. Sehr gern hätte ich ihn kennenge-

lernt, obwohl ich manchmal denke, dass es gut ist, wie es ist. Denn in der Vergangenheit traf ich auch Menschen, deren Musik ich wahnsinnig geschätzt habe bzw. immer noch schätze. Doch der persönliche Kontakt war dann leider eine bittere Enttäuschung. Von Chet bleibt mir nur die Musik, und die ist fantastisch.

sonic: Was denkst du, muss ein Künstler, ein Musiker leiden, um etwas Außergewöhnliches zu schaffen?

Julian Wasserfuhr: Dazu kann ich persönlich sagen, dass mir die besten Stücke einfallen, wenn es mir schlecht geht. Also trifft dieses Klischee auf mich zu.

sonic: Bei „Upgraded in Gothenburg“, dem zweiten Album von Julian und Roman Wasserfuhr, war der Posaunist Nils Landgren Produzent, folglich wurden die Stücke mit skandinavischen Musikern eingespielt. Wie war diese Kooperation für dich?

Julian Wasserfuhr: Es war ein schönes Erlebnis und wir haben viele neue Eindrücke gewonnen. Nils ist ein sehr netter Mensch und ein großartiger Musiker. Nichtsdestotrotz sind Roman und ich Perfektionisten und nehmen gerne alles selbst in die Hand. Es ist schwer loszulassen, und wir haben uns in der Vergangenheit immer zu sehr auf Kompromisse eingelassen.

sonic: Die nächste CD „Gravity“ wurde vom Schlagzeuger Wolfgang Haffner produziert. Auch ein Musiker aus dem Act-Stall.

Julian Wasserfuhr: Es ist natürlich die alte Schule, einen Produzenten zu engagieren, ein Studio zu buchen etc. Ich hab nie verstanden, warum man immer mit diesem Strom schwimmen muss. Wir haben aus den ersten Studioaufnahmen gelernt und sind dafür sehr dankbar. Mit zunehmender Erfahrung wurde aber deutlich, dass wir selbst entscheiden können und müssen, wie das Musikalische für uns am besten aussehen soll. Da ist es unnötig und destruktiv, sich auf Kompromisse mit noch so guten, namhaften Produzenten zu einigen.

sonic: „Running“, das aktuelle Album der Brüder Julian und Roman Wasserfuhr, wurde nun von euch allein produziert. Wie ist es mit dieser Selbstständigkeit?



Julian und Roman Wasserfuhr (re.)

Julian Wasserfuhr: Es war absolut kein Wagnis, was man vielleicht denken könnte. Denn wir machen genau das, was unser Bauch uns sagt. Egal, ob Jazz, Pop oder irgendetwas anderes. Was die elitäre Jazzpolizei dazu meint, ist mir eigentlich egal, denn wie mein Lehrer Malte Burba immer zu sagen pflegt „Was interessiert es den Mond, wenn der Hund ihn anbellt.“ Nichts muss und alles kann. Die Leute mögen hoffentlich unsere Musik und nicht vorwiegend die Namen, mit denen wir uns in der Vergangenheit geschmückt haben oder auch schmücken sollten.

sonic: Ihr spielt auf der CD zwei Fremdkompositionen, Pete Townshends „Behind Blue Eyes“ und „Nowhere Man“ von Lennon/McCartney. Sind Pop, Rock und Jazz für dich lediglich unterschiedliche Begriffe für Musik, deren Einteilung dich aber nicht interessiert?

Julian Wasserfuhr: Musik ist Musik, und es ist doch vollkommen egal, welchen Namen sie trägt. Hauptsache, es ist gute Musik. Die beiden Stücke gefielen uns einfach wirklich gut. Irgendwann saß ich am Klavier und habe „Behind Blue Eyes“ einfach so vor mich hin gespielt und rief Roman dazu. Ich war begeistert und dachte, dass es eine coole neue Komposition von uns werden könnte, worauf Roman sagte: „Julian, die Nummer gibt es schon“. Na ja, wir haben es trotzdem mit auf die Platte genommen. *(lächelnd)*

sonic: Vor nicht allzu langer Zeit wurde in Deutschland diskutiert, ob man Jazz in „Black American Music“ umbenennen soll. Was denkst du darüber?

Julian Wasserfuhr: Jazz ist keine „Black American Music“. Wo sie herkommt, ist wohl nicht zu leugnen, doch heute existiert sie überall. Es ist die erste Musik, die ich so intensiv erlebt habe, und die ich liebe. Es ist die Musik, die ich am meisten gehört habe, und sie fordert mich jeden Tag.

sonic: Wenn du dein Trompetenspiel charakterisieren, beschreiben solltest, was sagst du dann?

Julian Wasserfuhr: Ich bemühe mich immer, sehr weich zu klingen und schön zu spielen. Nie habe ich versucht, irgendwas in die Musik hineinzubringen, was mich als besonderen Trompeter hervorbringt. Ich habe immer versucht, so zu spielen, dass es musikalisch passt. Es gibt ja Trompeter, die sogar auf CDs Zirkularatmung machen oder Multiphonics etc. Jeder Trompeter sollte zwar die Zirkularatmung beherrschen, sie ist schließlich eine perfekte Atemübung, aber was hat sie auf einer CD zu suchen? Auch diejenigen, die auf ihre CD schreiben „without overdubs“ oder so etwas, wollen doch letztendlich nur zeigen, wie toll sie auf ihrem Instrument sind. Was soll das? Ich habe immer versucht, das zu spielen, was in meinem Kopf rumwirrt. Nicht mehr und nicht weniger. Ich hoffe, dass das irgendwann klappt. *(grinst)*

sonic: Hast du früher bzw. hörst du aktuell Musik anderer Trompeter?

Julian Wasserfuhr: Ich stehe total auf Till Brönner – also musikalisch gesehen. *(lacht)*

Da gibt es aber kein bestimmtes Album. Ihm zuzuhören macht so viel Spaß, und er war und ist ein sehr großes Vorbild für mich. Wynton Marsalis ist auch ein wirklich großes Vorbild. Ich mag besonders dessen „Live At The House Of Tribes“. Er ist einfach ein unfassbarer Trompeter.

sonic: Es gibt auf „Running“ auch zwei Stücke mit Gesang. Die gehen in eine gefällige Richtung, sind fast Pop. Die neue Richtung von den Brüdern Wasserfuhr?

Julian Wasserfuhr: Nein! Wie schon gesagt, Musik ist Musik. Wir haben diese Nummern geschrieben und dachten direkt, dass es gute Gesangsnummern werden könnten. Ich finde außerdem, dass David sie super gesungen hat.

sonic: Wie wichtig ist dir das Spiel in einem Ensemble, die Interaktion? Worum geht es dir dabei?

Julian Wasserfuhr: Es macht tierisch Spaß, im Quartett zu spielen. Besonders, weil wir zum ersten Mal Musiker gefunden haben, die sowohl menschlich als auch musikalisch perfekt zu uns passen. Das ist sehr wichtig. Unabhängig von Musikstil und Besetzung ist es von Vorteil, seine Mitmusiker sehr gut zu kennen und sich auf sie verlassen zu können. In unserem Fall ist es toll, dass ich nicht nur bei Roman, den ich ja jetzt 25 Jahre kenne, sondern auch bei Oliver Rehman und Benjamin Garcia weiß, was auf der Bühne passiert. Sie reagieren perfekt auf mich und aufeinander. Trotzdem bleibt es bei uns immer spannend – und deswegen mag ich den Jazz so.

sonic: Hast du Ambitionen, ein eigenes, ein Soloalbum aufzunehmen?

Julian Wasserfuhr: Ich mache bereits das, was ich machen möchte. Etwas allein zu machen, kommt bei mir nicht infrage. Ich wüsste auch nicht, warum. Es ist perfekt, so wie es ist. Mein Bruder und ich harmonieren super und ich hoffe,

dass das immer so weiter geht. In der Vergangenheit haben viele Menschen versucht, uns auseinanderzubringen. Manchmal mit Druck, manchmal war es ein Überreden wollen. Ich denke, viele Musiker sind sehr egoistisch und wollen nur sich selbst protegieren. Mir geht es in erster Linie um die Musik, und diese will ich am liebsten mit der Person spielen, die mich am besten kennt und die ich am besten kenne. Natürlich spiele ich auch ab und an mit anderen Leuten und jamme, doch es ist immer wieder schöner, mit Roman zu musizieren. Ich habe noch nie jemanden anderen kennengelernt, der mich so begleitet.

sonic: Hast du weitergehende musikalische Träume, die du unbedingt verwirklichen möchtest?

Julian Wasserfuhr: Natürlich habe ich viele Träume. Ich würde am Liebsten immer besser werden und alles, was sich in meinem Kopf befindet, umsetzen können. Solange das nicht so ist, werde ich wohl nie hundertprozentig zufrieden mit mir sein.

sonic: Du benutzt auch elektronische Geräte, um den Sound deiner Trompete zu verändern, zu loopen, zu dämpfen. Trotzdem bleibst du dabei immer wohlklingend, verzichtest auf „Experimente“. Bist du eher introvertiert, magst keine Ausbrüche?

Julian Wasserfuhr: Ich bin schon ein introvertierter Typ, jedoch hat das nichts damit zu tun, dass keine Ausbrüche passieren. Als Kind war die Trompete nicht gerade mein Trauminstrument. Der Sound, den ich mit ihr assoziierte, war mir zuwider. Das Laute, Hohe und Schrille mochte ich nie. Dank Chet Baker weiß ich, dass man das Instrument auch anders bedienen kann. Chet hat ebenfalls hoch gespielt, es klang aber nicht so, wie bei anderen Trompetern. Das war es, was mich so beeindruckt hat. Immer Kontrolle zu haben und Energie zu geben, ohne lauter zu werden. Meine musikalischen Ausbrüche sind vielleicht anders und nicht traditionell.

sonic: Bitte sage zum Ende dieses Interviews noch, auf welcher Trompete du spielst?

Julian Wasserfuhr: Ich spiele schon lange eine Spada Trompete und ein von Bernd Schramm modifiziertes Bruno Tilz Mb 1 Mundstück. Die Trompete ist schon recht schwer, aber nicht zu schwer. Sie hat einen warmen Sound und man kann musikalisch alles auf ihr machen. Ich mag es, dass sie so gut stimmt und nie in der oberen Oktave ausbricht. Bei Konzerten spiele ich gern über ein Boss Delay DD7, einen Boss Phaser und einen Digitech Harmonizer.

sonic: Vielen Dank für das Gespräch

Anzeige

Rock Shop
Musikinstrumente  www.rockshop.de

Am Sandfeld 20+21+25 • 76149 Karlsruhe • fon: 0721-97855-0 • fax: 0721-97855-199 • rockshop@rockshop.de



Teilnahmebedingungen

Alle Käufer* eines neuen Yamaha Blech- oder Holzblasinstruments, ab EUR 200,- Warenwert, nehmen im Aktionszeitraum vom 01.09.2013 bis zum 31.03.2014 automatisch an der Verlosung teil.
*alle Käufer der Rock Shop GmbH

YAMAHA Neo's

1-Zylinder-Motor mit 49 ccm Hubraum und 2,09 kW Leistung. Keilriemen-Automatik mit Elektro- und Kick-Starter. Wer das Leben in der Stadt genießen will, fährt einen Neo's!
*Führerschein Klasse B/M

Gewinn' den Rock'n'Roller!

vom **01.09.2013** bis
zum **31.03.2014**



Alle Infos zur Teilnahme auf www.rockshop.de
unter 0721 97855-700 oder schreiben Sie an wind@rockshop.de

In Kooperation mit  YAMAHA

www.rockshop.de